

Ein Fanatiker ist ein Mensch, der seine Ansicht nicht ändern kann [...]

Autor(en): **Churchill, W.S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **50 (1967)**

Heft 12

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-411566>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- Die verstärkte Reaktion nach der wieder verlorenen Revolution von 1848,
- das verhängnisvolle Bündnis zwischen Bürgertum und preussischen Junkern aus Angst vor der Arbeiterbewegung,
- die gegen den Willen beider gesellschaftlichen Klassen vollzogene Einigung Deutschlands mit «Blut und Eisen» im Spiegelsaal von Versailles,
- das Zuspätkommen der deutschen Industrie innerhalb einer fast aufgeteilten Welt (Kolonialpolitik),
- der daraus entspringende Kampf um «den Platz an der Sonne»,
- die überlieferte Unfähigkeit der deutschen herrschenden Klassen, zwischen Realitäten und Möglichkeiten vernünftig abzuschätzen,
- die daraus entspringende besondere Aggressivität des deutschen Imperialismus und Militarismus,
- die Unterordnung der ganzen Kultur unter eine Zielsetzung, die früher oder später die ganze Welt in die Schranken fordern musste,

das war in Stichworten der Hintergrund für Nietzsches Ideologie und für seine Wirkung – bis heute. Von Nietzsche führt ein gerader Weg über den Alldeutschen Verband zu Spengler und Hitler und den Faschismus. Kann man diese Tatsachen nur unter dem Gesichtspunkt der Religionskritik von Nietzsche sehen wollen?!?

Aus deutscher Sicht müssen die Freidenker in anderen Ländern noch auf einige Tatsachen aufmerksam gemacht werden. Die in Verbindung mit den wirtschaftlichen Schwierigkeiten scharfe Zuspitzung der inneren Lage in der BRD – das Vordringen faschistischer Denkformen – der Aufstieg der NPD als Indiz – die unbewältigte Vergangenheit in der BRD – das Nicht-zur-Kennntnis-nehmen-wollen des Ergebnisses des Zweiten Weltkrieges – die brutalisierenden Auswirkungen des Vietnamkrieges – die Rolle der Militärseelsorge usw. bereiten den Boden für eine Wiedergeburt von Nietzsche vor.

Das von Lucas formulierte «Irrationale in der deutschen Politik von Nietzsche bis Hitler» ist von brennender Aktualität. Wenn die Zeitungen von Herrn Springer ihre «Auswertung des Nahostkonfliktes» in Schlamms Schlussfolgerung ausmünden lassen, dass ein Volk die Welt in die Schranken for-

dern kann, wenn es nur will und wenn die Frage gestellt wird «Was wird aus unseren Arabern?», dann zeigt sich hier das Denken von Nietzsche in voller Aktion.

Die Annahme, dass der Preis per 8. Mai 1945 endlich genügen würde, war falsch. Dass uns aber heute Nietzsche als eine Art Lehrer empfohlen wird, musste man erst erleben, um es für möglich zu halten.

In Nietzsche nur seine Kritik an der Religion zu sehen, läuft auf die Konzeption hinaus, auch in Hitlers «Positivem Christentum» ein Beispiel zu sehen, nur weil Hitler auch gegen die Religion eingestellt war.

Die heutigen sozialen Wurzeln der Religion, die gesellschaftliche Rolle kirchlicher Instanzen, die Differenzierungen innerhalb der Kirchen und die richtige Standortbestimmung für die Freidenkerarbeit ist unter Verwendung von Nietzsches Kategorien überhaupt nicht möglich. Die Religion und das Christentum sind nicht von rechts zu überholen. Abgesehen davon, dass im Strassenverkehr solche Methoden strafbar sind, enden sie immer im Strassengraben der Geschichte.

Das Ringen um ein humanes, weltoffenes und gesprächsbereites Christentum eines Prof. Rahner, Prof. Metz, Fr. Heer, Rolf Hochhuth, Carl Amery und Gerd Hirschhauer – um nur einige Namen zu nennen – sollte den Freidenker von der Problematik für die Zukunft der Menschheit her gesehen mehr berühren, als Nietzsche und seine barbarische Ideologie. Ich persönlich habe eine viel zu hohe Meinung von der Philosophie – trotz aller Gegensätze – als dass ich Herrn Nietzsche als Philosophen anerkennen könnte. Der berühmte Titel «Das Elend der Philosophie» wäre ohne jede Einschränkung gerade auf Nietzsche anwendbar.

Erich Wernig, 2. Vorsitzender des Deutschen Freidenkerverbandes

Schlaglichter

Mehr Geld für die deutsche Militärseelsorge

Das Militärbudget der Deutschen Bundesrepublik wurde auf 18,175 Milliarden DM beschnitten. Die Militärseelsorge wird davon aber nicht betroffen, ihr Budget wurde auf 16,86 Millionen

Ein Fanatiker ist ein Mensch, der seine Ansicht nicht ändern kann, und der das Thema nicht wechseln will. W. S. Churchill

DM erhöht. Davon sind 13 Millionen für Personalausgaben bestimmt (312 Militärgeistliche, 82 Beamte, 282 Angestellte und 22 Arbeiter): 350 000 DM sind für neue Soldaten-Gebet- und -Gesangbücher vorgesehen. Für lebenskundlichen Unterricht, Teilnahme an Wallfahrten und anderen kirchlichen Veranstaltungen steht eine Million DM zur Verfügung. Schliesslich müssen noch für 245 000 DM 42 Personenkraftwagen für die Militärgeistlichen ersetzt werden. Der gesamte Fuhrpark der Militärseelsorge, für den die Soldaten den Namen «Wogomo» (Wort Gottes motorisiert) gefunden haben, umfasse rund 300 Autos.

Wir entnehmen diese Angaben dem «Weser-Kurier» vom 27. Oktober 1967, und können dazu nur feststellen, dass eben auch das Waffensegnen etwas kostet, und diese Kosten hat selbstverständlich der Staat, d. h. die Allgemeinheit sämtlicher Steuerzahler zu berappen. aha

Protest und Schweigen

In der «Zürcher Woche» und in anderen Schweizer Zeitungen besonders aus katholischen Gegenden sind Artikel zu lesen, die sich heftig gegen die grausame Militärdiktatur in Griechenland wenden. Sie begrüßen die Angriffe der skandinavischen Länder im Europarat auf Griechenland und verurteilen das Schweigen der Schweizer Delegation zu diesem Traktandum. Vermutlich seien es wirtschaftliche Interessen der Schweiz, die Bundesrat Spühler, Nationalrat Max Weber und die übrigen Schweizer dieses Schweigen geböten.

Wir gehen mit diesen Blättern einig, dass es der Schweiz wohl angestanden hätte, als älteste Demokratie gegen diese neueste Diktatur in Europa zu protestieren. Aber wir möchten doch auch die Frage aufwerfen: Warum protestieren diese Blätter so sehr gegen die Militärdiktatur in Griechenland und verlieren kein Wort über die Francodiktatur, die keineswegs menschlicher ist als die griechische, oder die ebenso geartete Salazar-Diktatur in Portugal? Sind da auch wirtschaftliche Interessen im Spiel, vielleicht solche der katholischen Kirche?

Luzifer